

Kleine Mitteilungen

24 ziehende Weißstörche übernachteten in Reddighausen

13. August 1981: Die Sonne war bereits hinter den Bergen des Rothargebirges verschwunden, da kreiste plötzlich ein Schwarm "majestätischer Vögel" über dem Dorf Reddighausen im oberen Edertal. Es waren Weißstörche (*Ciconia ciconia*). Einige ließen sich auf dem rauchenden Schornstein der Ziegelei nieder, um gleich wieder zu starten. Nachdem die Störche einige Runden über dem Dorf gedreht hatten, ließen sie sich in Gruppen von vier bis sieben auf Strommasten im Neubaugebiet zur Nachtruhe nieder. Hunderte von Schaulustigen beobachteten das seltene Ereignis. Selbst die ältesten Reddighäuser Bürger konnten sich nicht erinnern, je eine so große Storchenansammlung gesehen zu haben. Insgesamt wurden 24 Störche gezählt. Es handelte sich ausnahmslos um Jungstörche; ihr Schnabel war noch nicht ziegelrot gefärbt. Die Tiere zeigten keinerlei Scheu, alle waren beringt.

Das Foto entstand mit einem hoch lichtempfindlichen 27-DIN-Film im letzten "Büchsenlicht".

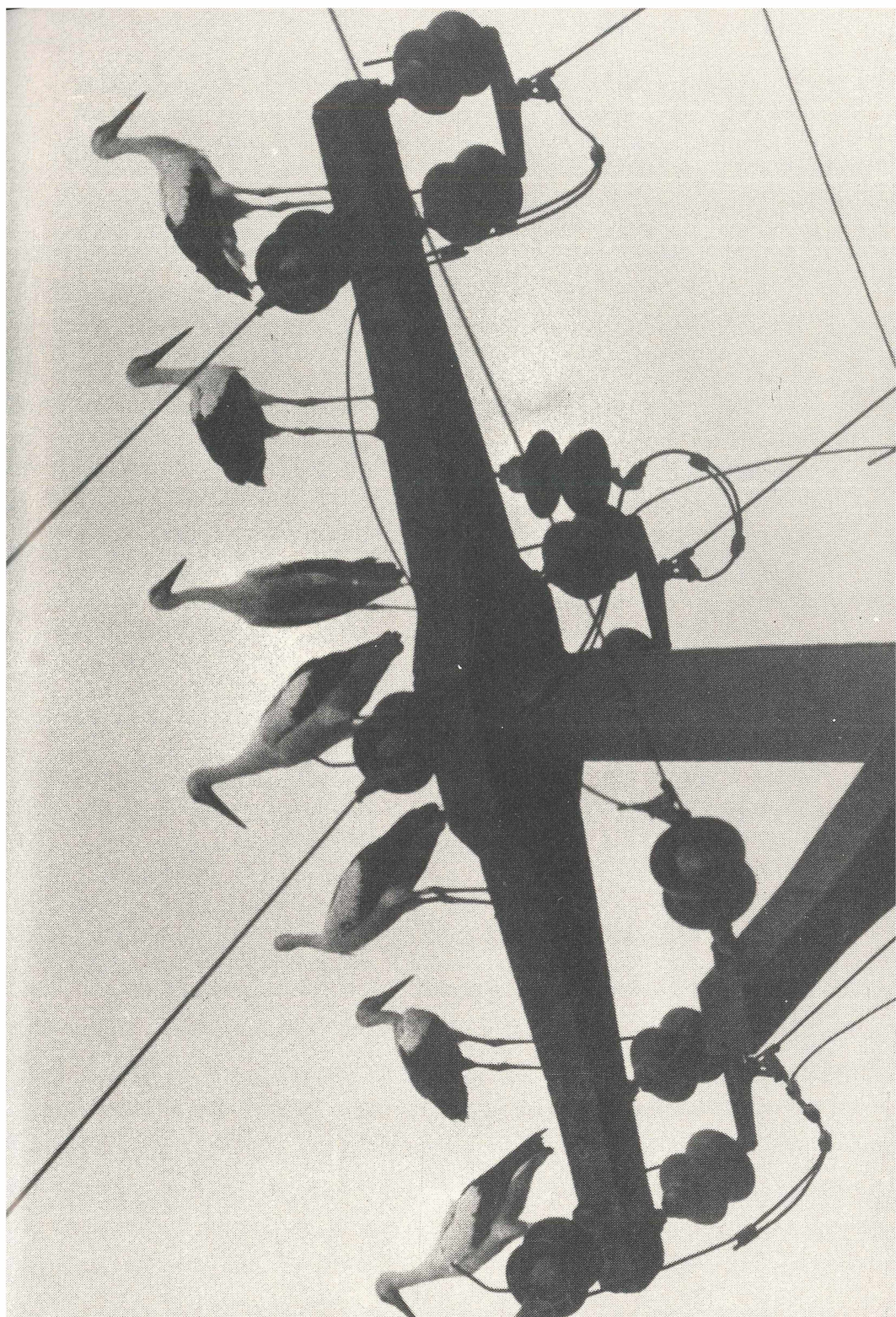
Aus Nordhessen liegen nur zwei weitere Beobachtungen größerer Storchentrupps (über 10) aus den letzten Jahren vor (Vogelk. Hefte 1-7: 1974-1980, Vogelk. Mitt. aus dem Kasseler Raum 1-3: 1974-1979):

- 7.8.75: 32 Ex. übernachteten in Goddelsheim
 - 31.8.77: 11 Ex. übernachteten auf Hausdach in Dorfitter
- Horst Giebel, Alte Schule, 3559 Hatzfeld 2

Gibt es Winterreviere beim Turmfalke (*Falco tinnunculus*)?

Am 14.12.1981 wurde mir ein Turmfalke (♀) gebracht, der einen Tag zuvor in Anraff inmitten eines Neubaugebietes ermattet aufgegriffen worden war. Infolge der hohen Schneelage befand er sich in einem unterernährten Zustand (hervortretendes Brustbein). Ich hielt den Vogel bis zum Abtauen der Schneedecke in einer Voliere und ließ ihn am 2.1.82 wieder frei. Der Falke

Folgende Bildseite: Rastende Weißstörche in Reddighausen
Foto: Horst Giebel



flog auf einen etwa 70 m entfernten Schornstein eines Hauses am Ortsrand von Gifflitz. Nach etwa 30 Sekunden wurde er von einem anderen Turmfalken (Geschlecht nicht bestimmt, unbekannt ist auch die Entfernung, aus der er anflug) mit einer "wrii"-Rufreihe angegriffen. Das Aggressionsverhalten glich der im "Handbuch der Vögel Mitteleuropas" (Band 4) dargestellten Beschreibung des Verhaltens beim Eindringen eines Artgenossen in das Nestterritorium. Dieses hat nach CAVÉ in offenem Gelände höchstens einen Radius von 25 bis 35 m. Im Winter wurden beim Turmfalken lokal Häufungen beobachtet, nach HAURI bis zu 16 Exemplare auf 3 qkm. Aber nur bei Nahrungsverknappung wird ein Jagdterritorium verteidigt. Dies stellte CAVÉ aufgrund experimenteller Beobachtungen fest. Das oben geschilderte Verhalten kann als Bestätigung für die Existenz von Jagdterritorien im Winter gewertet werden.

Lit.: Glutz v. Blotzheim, U.N., Bauer, K.M. u. E. Bezzel (1971):
Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4. Frankfurt/M.

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 3593 Edertal-Gifflitz

Brutversuch der Lachmöwe (Larus ridibundus) in Nordhessen

Die letzten Brutnachweise der Lachmöwe aus Hessen nennen GEBHARDT u. SUNKEL (1954) für die Zeit um die Jahrhundertwende. MALTEN (1980) führt aus der Zeit von 1968 bis 1980 fünf Brutversuche für den Kreis Groß-Gerau (und ein weiteres Paar mit Brutverdacht) auf, einen aus dem Wetteraukreis.

Im Jahre 1980 konnte erstmals auch für Nordhessen ein Brutversuch nachgewiesen werden. Der Brutplatz befand sich auf einer Schlemmteichfläche der Waberner Zuckerfabrik mit Sukzessionsflora. In Nestnähe fehlte weitgehend der Bewuchs. Am 1.6. saß ein Altvogel auf dem Nest, während der andere die Beobachterin attackierte; am 9.6. wurden noch zwei Eier bebrütet, ein zerstörtes Ei lag neben dem Nest. Diesmal zeigten zwei Möwen aggressives Verhalten gegen den Menschen, während eine weitere auf dem Gelege saß. In der Nähe brütende Kiebitze wiederum haßten auf die Lachmöwen. Bei der nächsten Kontrolle am 12.6. war das Nest leer, einige Schalenreste lagen daneben, von den Möwen war nichts mehr zu bemerken.

Literatur:

- Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt.
Malten, A. (1980): Brutversuche der Lachmöwe (*Larus ridibundus*)
in Hessen. Vogel u. Umwelt 1, S. 162-163.

Christine Döring, Friedensstr. 3, 3501 Fuldabrück-Dörnhausen

Kolkraben (*Corvus corax*) im Burgwald

Zu Anfang des Sommers 1980 erfuhr ich von einem Schüler, daß im Burgwald wiederholt Kolkraben gesehen worden seien. Er nannte mir spontan die spezifischen Kennzeichen dieses größten Singvogels unserer Avifauna. Wir vereinbarten, über das Vorkommen zu schweigen, um nicht Neugierige und Übereifrige auf den Plan zu rufen. Ich selbst kümmerte mich auch nicht weiter um die Bestätigung der Kolkraben, um mir nicht den Vorwurf einzuhandeln, die Ornithologen selbst seien die größten Störenfriede.

Nachdem aber am 26.9.1981 in der Frankfurter Zeitung und der Waldeckischen Landeszeitung aus anderer Quelle über Kolkrabenbeobachtungen im Burgwald berichtet worden war, halte ich es nun nicht mehr für sinnvoll, über das Vorkommen zu schweigen. Selbstverständlich erfolgen aus Schutzgründen keine genaueren Ortsangaben.

Der Kolkrabe wird in der "Roten Liste" der bestandsgefährdeten Vögel in Hessen vom 1.1.1978 als seit 1912 in Hessen ausgestorbene Art geführt, mit der Bemerkung, daß dieser Vogel auch in der "Roten Liste" der Bundesrepublik als bedrohte Art enthalten ist.

Der in weiten Teilen Mitteleuropas ausgerottete oder verschwundene Kolkrabe ist innerhalb der Bundesrepublik noch im deutschen Alpenraum und in Teilen Schleswig-Holsteins heimisch. Auch der Laie kann diesen großen Rabenvogel an seinem keilförmigen Stoß und dem typischen Ruf, der sich wie ein tiefes, rauhes "korrrk" anhört, erkennen.

Schon aus dem vergangenen Jahr liegt mir ein Hinweis eines vogelkundlich Interessierten vor, daß sich am Edersee ein Kolkrabe gezeigt habe. SCHNEIDER beobachtete bereits am 19.2.78 2 Exemplare an einer Müllkippe bei Laisa (EMDE u.a. 1979).

Diese Beobachtungen und die neuerliche aus dem Burgwald sind nach der mir vorliegenden Literatur mit großer Sicherheit die ersten Nachweise von Kolkraben seit fast 65 Jahren in unserem Raum. Nach GEBHARDT u. SUNKEL (1954) wurde 1912 bei Haina/Kloster zum letzten Male ein Kolkrabe gehört (n. GIESE). 1885/86 wurde sogar die Brut eines Paares Kolkraben in der damaligen Oberförsterei Altenlotheim im Edertal (n. BÖHLE) und 1901 bis 1905 bei Frankenberg sowie 1910 bei Haina im Altenhainaer Revier (n. SUNKEL) registriert. 1900 beobachtete BÖHLE mehrere Kolkraben bei Viermünden, "als dort in der Gegend viele Dutzend Schafe an der Lungenwurmseuche eingingen und die Kadaver umherlagen..." KUPRIAN (1982) nennt nach Durchsicht von Archivmaterial noch spätere Nachweise. So sollen noch 1914 in der Umgebung von Rattlar und bei Alleringhausen Kolkraben beobachtet worden sein, während ein Vorkommen bei Stormbruch bereits 1909 nicht mehr bestätigt werden konnte.

Literatur:

- Emde, F., Meyer, G., Schneider, H.-G. u. M. Wilke (1979): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg und den Raum Fritzlar-Homberg über den Zeitraum von August 1977 bis Juli 1978. Vogelkdl. Hefte Edertal 5, S. 99-135.
- Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt.
- Kuprian, A. (1982): Bedrohte Arten im ehemaligen Kreis Eisenberg (Fürstentum Waldeck) - Fragebogen zur "Naturdenkmalpflege" 1909-1914. Vogelkdl. Hefte Edertal 8, S. 78-79.
- Staatl. Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (1978): Rote Liste der bestandsgefährdeten Vögel in Hessen. (Stand: 1.1.1978).

Gerhard Kalden, Hauberner Ring 21, 3558 Frankenberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Giebel Horst, Lübcke Wolfgang, Blotzheim Urs Noel
Gllutz von, Döring Christine, Kalden Gerhard

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 80-84](#)